

20/64-66

Er möge nun endlich mit dem Maler reden, damit ihr dieser die 100 Gl., die er dem Vetter Konrad II. [Zurlauben] schuldig geblieben sei, zurückzahle. Von "ampts wägen" wäre ihr dieser sogar 200 Gl. schuldig.

Auch möge er ihr, da Bossard darüber Bescheid wünsche, "von den Knächten wegen" eine Antwort zukommen lassen.

Letztlich möchte sie wissen, ob die zwei Briefe, die sie ihm zugeschickt, vom Boten nach Frankreich mitgenommen worden seien.

Original, mit Siegelresten
AH 20, 113

65

1637 April 21., Schwyz

A

BRIEF VON [HEINRICH] REDING AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Da er auf sein Schreiben hin keine befriedigende Antwort erhalten habe und da jüngst auch Fähnrich Büeler und ein Zuger namens Kyd, die deswegen bei ihm vorgespochen und Audienz begehrt hätten, abgewiesen worden seien, gelange er nochmals mit der Bitte an ihn, die Rechnung ihrer Väter selig [Konrad III. Zurlauben und Heinrich Reding wegen der Kompagnie Zurlauben] zu liquidieren und so den Handel einem guten Ende entgegenzuführen. Er wäre gerne bereit, deswegen mit ihm zusammenzutreffen.

Original, mit Siegelresten
AH 20, 114

66

[1701]

A

BERICHT DER KANZLEI DER FRANZ. AMBASSADE ZUR POLITISCHEN LAGE
IN EUROPA

Der erste Schub franz. Truppen sei im Mailändischen eingetroffen

20/66

und da sich das Wetter sowohl auf dem Meer wie auf dem Lande zusehends bessere, könne man - was [Marschall René de Fraulay], comte de Tessé, bestätige - damit rechnen, dass sich dort zu Beginn des Monats März grössere Truppenkontingente des Königs [Ludwig XIV.] befänden. Man spreche dabei von 42 Bataillonen und 64 Schwadronen. Für den Fall, dass der [Gubernator von Mailand, Charles-Henri de Lorraine], prince de Vaudémont, deren Stärke als zu gering einschätzen sollte, könnten aber noch weitere Truppen aus der Provence und der Dauphiné herangeführt werden.

Aus dem Reich erfahre man, dass der Kaiser [Leopold I.] nicht die Unterstützung finde, die er sich von den Reichsfürsten erhofft habe. Angesichts dessen und der Tatsache, dass die Franzosen als erste nach Mailand eingedrungen seien, zeige sich der Kaiser nicht mehr so optimistisch.

Holland habe Verhandlungen verlangt, die jetzt stattfänden. Da man aber französischerseits der Meinung sei, Holland möchte damit bloss Zeit gewinnen, habe man ihm "un Terme assez court" gesetzt.

Obwohl die Haltung Englands bis zum Zusammentritt des neuen Parlamentes ungewiss und schwer zu beurteilen sei, könne man doch jetzt schon sagen, dass es sich wohl kaum in einen neuen Krieg [mit Frankreich] verwickeln lassen werde, in einen Krieg, der sie zwar enorm viel koste, ihnen aber nicht das geringste einbringen werde. England habe übrigens vom letzten Kriege her noch Staatsschulden in der Höhe von 14'000'000 Pfund Sterling. Die Holländer andererseits hätten in Spanien Kapitalinvestitionen in der Höhe von 23'000'000, die sie bestimmt nicht aufs Spiel setzen wollten. Noch weniger aber möchten diese ihren Handel gefährden, was aber unweigerlich der Fall wäre, wenn der Krieg mit Spanien erneut aufleben würde. Zudem würden sie dadurch rechtlich in den Stand vor Abschluss des Westfälischen Friedens zurückfallen und dem König von Spanien [Philipp V.] Anlass geben, "deles regarder comme des Sujets revoltés".

20/66-67

Am 29. Januar habe [der secrétaire d'Etat à la guerre, Michel] Chamillart, einigen seiner Freunde gegenüber geäußert, dass der König entschlossen sei, Miliztruppen aufzustellen. Diese aber sollten der Öffentlichkeit weniger zur Last fallen, als dies bei früheren Aufgeboten der Fall gewesen sei. So werde bloss "unseulhomme par clocher" ausgehoben. Wer einberufen werde, erhalte sobald er am Sammelplatz eingetroffen sei, seinen Sold vom König ausbezahlt. Desgleichen werde er auch ohne Kostenfolge für die "communauté" vom König eingekleidet und bewaffnet. Die Offiziere, die den Miliztruppen vorangestellt werden sollen, beabsichtige man, "par ce que ces troupes sont destinées a servir de seconds bataillons aux Regiments quisont-sur pied",- mit Ausnahme der Obersten und Oberstleutnants - aus der Zahl der entlassenen Infanterieoffiziere zu entnehmen. Die diesbezüglichen Befehle müssten am 31. Januar in die Provinzen verschickt worden sein, wo man nunmehr beginne, 56 Bataillone zu je 16 Kompagnien auszuheben. In 6 Wochen wären diese soweit ausgerüstet, dass man sie an ihre Einsatzorte abkommandieren könne.

In franz. Sprache
AH 20, 115-116

67

1637 Mai 13., Schwyz

B

BRIEF VON HEINRICH REDING AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN, ZUG

Auf sein Schreiben hin habe er nur deshalb so lange nicht geantwortet, weil er zuvor seinen Schwager [Balthasar Aufdermaur] sowie die Miterben um ihre Meinung habe angehen müssen. Diese sähen es gerne, wenn ihnen, falls er, Zurlauben, wegen der gemeinsamen Rechnung [der Kompagnie Zurlauben] ihrer Väter selig [Konrad III. Zurlauben und Heinrich Reding] etwas beschliesse, Mitteilung gemacht würde.